

Liebe Schwestern und Brüder,

Abstand halten!

Etwa eine Zollstocklänge in jede Richtung.

Im Supermarkt am Milchregal vorbeidrücken,  
in der Fußgängerzone aus der Distanz grüßen.

Zum Geburtstag freundlich nicken.

Kein Handschlag und schon gar keine Umarmung.

Stoff im Gesicht.

Bis zu den Augen hochgezogen.

Bunt, einfarbig, schick gemustert oder zweckmäßig  
nüchtern.

Und dabei jedes Lächeln zugedeckt,

jede mimische Kontaktaufnahme unterbunden.

Abstand halten!

Die Masken vereinzeln uns noch stärker.

Symbol dieser Tage.

Symbol des Abstands.

Und die Worte Christi aus dem Johannesevangelium nehmen diesen Abstand von uns.

Lösen ihn auf in ein Bild der Nähe und der Verbundenheit.

***Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.***

---

Die Konfirmationen in diesen Wochen verschoben auf andere Zeiten.

Ob der Anzug dann noch passt?

Ob alle eingeladenen Gäste beim Ersatztermin da sein werden?

Ob die innere Verbundenheit der letzten 1,5 Jahre dann noch da ist?

Diese erzwungene äußerliche Pause schafft auch inneren Abstand.

Eben noch waren wir ganz nah verbunden auf der gemeinsamen Konfirmandenfahrt.

Jetzt haben wir uns seit Wochen nicht gesehen.

Für mich sind Konfirmationen immer auch eine Frage von Nähe und Distanz.

Wie nah werden die Jugendlichen verbunden bleiben mit dem, der sie trägt und versorgt?

Und wieviel Distanz, wieviel Ent-Wachsen gehört ganz natürlich zum Erwachsenwerden?

Die Worte Jesu Christi nehmen uns jeden Abstand.

Bis zum Nachholtermin für die Konfirmationen und darüber hinaus

bleibt er der Stamm, aus dem wir alle wachsen.

Die Konfis,

ihre Familienmitglieder,

die jungen und die alten Gemeindeglieder,

die Gesunden und die Risikogruppen.

***Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, sagt Jesus. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.***

Liebe Schwestern und Brüder,

manches an Jesu Worten klingt hart und bedrohlich:

dass die Reben, die nicht am Weinstock bleiben,  
weggeworfen werden;

dass sie verdorren und am Ende verbrannt werden.

Mir ist diese Härte irgendwie fremd.

Und ich merke, dass ich genug Warnungen und Mahnungen  
gehört habe in den letzten Wochen.

Jeden Tag die gleichen Drohszenarien, was passieren  
könnte.

Aber das Bild vom Weinstock hat eine tiefere, existentiellere  
Dimension

und eine sehr viel tröstliche Kehrseite.

Denn Jesu Warnung weist mich zugleich darauf hin, wie  
schön und wie wohltuend die Umkehrung eigentlich ist.

Der große Weingärtner pflegt uns.

Der große göttliche Weingärtner liebt und hegt sein  
Gewächs.

Er reinigt uns und freut sich an unserem Wachstum.

Und wir können einfach nur da sein.

Genießen, dass durch den Stamm des Weinstocks uns seine Liebe und seine Kraft durchströmt.

Wachsen auf dem Fleck Erde, an den wir gepflanzt wurden, uns bescheinen lassen von der Sonne.

Einfach nur Dasein –

und seine Liebe zu neuen Früchten werden lassen.

Amen.